

fährungen, herbeigeführt durch verdorbenes oder zu reichliches Futter, be-
zweckt. Mittel einer Stoppnadel rückt man die Nale hier und da auf,
bedeckt die Stellen mit erweichtem Oel, legt lose Watte darüber und
wirdelt das betreffende Zahn in ein volles Zug. Darauf giebt man
ihm möglich kaltes Trinkwasser mit einem Tropfen Salzwasser.

7. **Mittel bei den Stühlerkrankheiten zu vermeiden,** wird als
das einzige Mittel gepriesen, als zwar sehr einen andern Zweck
anzuschaffen. Das wäre ganz gut, in Wirklichkeit wird aber die Sache
mehr verschlechtert, als verbessert. Es wird gewöhnlich ein junges Thier
vom letzten Jahre, einjährig, ob es zu den verdorbenen Säuglingen paßt oder
nicht, in den Stühlerbestand gebracht. Dießes Raßthier wird ver-
füttert, aber man lehrt, aber auch den Sommer hindurch, daß die
Eier gar nicht gut auskommen, sobald man also bei jeder Brut so und
so viele Küken weniger hat, als man haben könnte und sollte. Es ist
daher weit empfehlenswerter, den alten Hahn, wenn er seine Hühner
gut führt und zusammenhält, recht lange leben zu lassen und sich die
Bruterei von wo anders her zu verschaffen. Auf diesen Weg kommt man
viel einfacher und rascher zum Ziel. Man kann so jedes Jahr andere
Eier nehmen und auszuwählen, wobei man fern, im nächsten Jahre
Fehler zu vermeiden. Man mußte sich nur die Sache kümmern, so daß
man mühe, wer in der Nachbarschaft oder in erreichbarer ferne gute
Hühner hat. Von weit her sich Eier kommen zu lassen, von veräugten
Südten mit demgemäßen Preisen, das kann man nur von Zeit zu Zeit
annehmen probiren.

8. **Ein Mittel gegen die Hornhöhe Verdorbenheit.** Herr
Dr. med. Gortepf in Lügen sendet dem 2. Kreis, folgende Notiz: Das
beste Mittel gegen die Hornhöhe Krankheit ist Phenacetin und zwar
10mal täglich 10 in Brot eingewickelt. Ich habe mit diesem Mittel
innerhalb eines Monats 18 Pferde, welche an Hornhöhe Krankheit
litten, mit Erfolg behandelt. Auch Herr Gortepf stellt in Lügen, welches
seit einiger Zeit auf meinen Rath daselbst Phenacetin anwendet, hat ebenfalls
sehr gute Erfolge. Schon am zweiten Tage zeigt sich Besserung, die
Pferde hängen die Köpfe nicht mehr, die Augen werden lebhafter und
fernheit löst sich ein. Das Mittel wird abdaun noch 2 Tage in
obiger Dosis fortgesetzt, später nur 3-4 mal täglich 10, bis alle Sympto-
me verschwunden sind. Die Nahrung wird anfangs Kleienlaugen, später,
wenn sich Kraft einstellt, Gerstentruß gegeben. Im Interesse aller
Verderbter bitten wir um recht vielen Nachdruck dieser Notiz.
Phenacetin ist in den Apotheken erhältlich.

Genesungshefte.

9. **Charpie** soll in jedem Haushalt in genügender Menge vorhanden
sein, damit die Frauen bei der Noth sofort davon nehmen kann.
Dieses ist von alter, aber durchaus reiner Feinwand herzustellen, weil
unverwundbar, den Schaden zu vermeiden kann. Dieser
noch ist farblos, Baumwolle, welche ein billiges Ged in jeder Apotheke
oder Drogeriehandlung zu haben ist.

10. **Kamilleblumen** können als Tee gegen Verstopfung und Blähungen
bei kleinen Kindern, sehr verdünnt gegen Krämpfe angewendet
werden. Außerdem kann man sie, mit etwas Pfefferminze vermischt, zu
trinken, wenn man Kopfschmerzen bei Nerven, rheumatischen Gelenken z. an-
nehmen. Mit Weingeist in gleichen Theilen gemischt, geben sie sehr wirk-
same, schnelle Mittel bei Schindeln, eitrigen Wunden zc.

11. **Englische Krankheit** ist die Folge von zu geringem Kalziumgehalt
des Knochenbaues und muß man durch kräftige, knochenbildende Nahrung
den Mangel abhelfen können; das beste Ernährungsmittel ist in solchen
Fällen Milch; wo Muttermilch nicht vorhanden ist, gebe man gute Kuh-
milch, welche, zur Hälfte mit Wasser gemischt, besser von der gleichen Milch
genommen werden muß; ferner empfiehlt sich der Saft von Weizen-
schrot, Kalksalz, Scharrot und Oel; ferner ist dagegen ganz
lich auszuweichen. Ein Hauptfaktor zur Kräftigung ist das Einatmen
frischer, reiner Luft, Bewegung und Aufenthalt im lichten freien und
möglichst bei offenem Fenster schlafen. Englische Kinder, 24 bis 26° R.
oder Körperwärmegrad mit einem Fieber (35 bis 20° R.) können nicht
bekämpft werden.

12. **Schwämmchen** sind kleine Bläschen, die sich auf der Mund-
schleimhaut entwickeln und nachdem sie aufgegangen sind, sich in grau-
farbene Geschwülstbildungen umwandeln; zuweilen treten sie in großer
Zahl auf und breiten sich bis zum Schilde aus. In ihrem Zustande
bei Schwämmchen sind sie ein Zeichen Unreinlichkeit; selbst zusammengefallen
werden sie sehr selten heftig oder gefährlich. Ihre Ursache ist gewöhnlich
lich kalt oder heiß, ungeeignete Nahrung zc. werden verurtheilt. Gewöhnlich
gerucht und die kleinen Bläschen werden mit einem von Weizenmehl
gemischtem Pulver entfernt. In der Umgebung des Mundes sind die Kinder
abzuwaschen, so kann ihnen mit Erfolg Zuccher von Jobelen oder China
gegeben werden.

13. **Eine schlechte Gewohnheit** ist es, den Kindern eine zu ge-
wöhnliche Zigarette zu geben, denn sie bedürfen trotz der ihnen dazwischen-
gegebenen Beinahe, ihre Kleider zu befeuchten; daher stammen
sehr selten, gefährliche Kinder, die fast aller Krankheiten frei sind; die
Zigarette kann die Gesundheit in ihnen werden, eine Gewohnheit, die ihnen
nicht gut thut, und es muß deshalb alles vermeiden werden, sie zu be-
günstigen und zu entwickeln; im Gegentheil muß dies mit der beim jugend-
lichen Alter eigenen Neigung geschehen, sich wenig mit sich selbst zu be-
schäftigen und die Kameraden als Spielgefährten zu betrachten. Durch

diese glückliche Einfachheit und Bescheidenheit der Kinder schafft man sich
gute Freunde und angenehme Beziehungen, welche die Zeit nicht zu ver-
lieren vermag; schon frühzeitig muß dem Kinde begrifflich gemacht werden,
daß die wahre Aderlassigkeit in weltlichen Verhältnissen beruht, d. h. in der
Einfachheit, Bescheidenheit, im Willen und nicht im äußeren Schein und einem
mehr oder minder glänzenden Arie.

14. **Schweinefütterung** Als Einreibung wird eine
Mischung von 75 Theilen Bimsteinpulver, 125 Theilen reifstem Weizen-
mehl, 15 Theilen Mehl, 75 Theilen Bergamottöl, 125 Theilen
Pfefferminzöl, 100 Theilen Glycerin, 50 Theilen Kampher, 125 Theilen
Pfefferminzöl, 30 Theilen Pfefferminzöl und 4000 Theilen Petrol-
eum anzuwenden.

15. **„Reine, frische Luft“** ist das erste Gebot des Vagantenfanten.
In jeder Luftmöglichkeit auch seine Wohnung gelegen sein, die er groß-
müthig also in den Augenblicke und nicht in den dichtbesetzten und
mit verdorbenen Luft angefüllten Gassen der Stadt suchen soll; der
eventuelle weitere Weg von der Wohnung bis zur Arbeitsstätte ist weit
weniger nachtheilig als eine in mindereitiger Luft belagerte Wohnung.
In dieser Luft aber heißt es: „Wissen ist nicht am Tage und nicht in der
Nacht, wobei der Vagantenfante nur darauf zu achten hat, daß er sich
Nacht nicht der unmittelbaren Einwirkung der kalten Luft aussetzt.“

Sauwirthschaftliches.

1. **Aufzucht der Kühe.** In der Milchzucht ist die
Zucht ein Beruf über die Erhaltung der Kühe angelegt worden.
Große Mengen Futter werden verlangt: Im Sommer bei 12 Grad
Reaumur in 1 Tag, in kalter Witterung bei 8 Grad Reaumur in
4 Tagen, damit in kaltem Winter in 13 Tagen, unter Wärme in 15 Tagen,
in dem Herbst mit kaltem Wetter in 20 Tagen. Dieser Bedarf ist um
so bedeutender, als die zum Verzehre dienende Futter dadurch, daß sie
bei 12 Grad Reaumur schon in 1 Tag rasch wurde, als eine Kuh von
äußerer geringer Saftigkeit charakterisiert wird.

2. **Mit der wärmeren Jahreszeit** tritt der Gähner wieder
in sein Recht. Um den Gähner möglichst einzuhalten, gilt es, Ge-
richte zu bereiten, die wenig Zeit erfordern. Am besten verdienen müßte
man häufig verdienen, wenn nicht die Maggi-Gesellschaft mit ihren
neuen Erzeugnissen Erfolg geschehen hätte. In wenigen Minuten ist
eine Gerichte, Reis, Gemüsepuppe zc. fertig, die Maggi-Suppen-
misch enthält, was sehr bequem ist. Will man eine andere so-
genannte hausgemachte Suppe bevorzugen, so kann man sich
für man per Liter einige Tropfen der beliebigen Maggiwürze hinzu-
geben. So kann man eine gute Fleischbrühe hergestellt werden — und
wie oft ist dies nöthig! — was nicht ist da Gähner als Maggi's
Positionen, die man nur mit fodernden Köpfen zu vermeiden müßte.
Für Kinder und schwächliche Personen ist Maggi's Gähner-Kaffee sehr
zu empfehlen. Gut, kühl und — weil rasch zum Gebrauch fertig — prak-
tisch, weinigen die Maggi-Erzeugnisse gerade befehligen Vorsätze, auf
welche heute der größte Werth gelegt werden muß.

3. **Verlöthen von Blechschichten beim Einmachen von Obst und
Gemüse.** Man benutze zum Verlöthen nicht das kochende Wasser,
denn es ist auch nicht leicht dadurch, daß man 1 Theil Zinn in Salz-
säure legt, bis das Zinn „abgelöst“ ist, dann das gefasste oder so zu
bereitete Blech in die Säure taucht. Man nehme entweder eine Lösung von
Kaliumcyanid und Spiritus und befeuchte, oder gepulvertes Kaliumcyanid
und befeuchte damit die zu löthenden Bleche. Das letztere vorer gut ge-
reintigt und getrocknet werden muß, ist selbstverständlich.

4. **Reinigen von Petroleumlampen.** Nachdem man die Lampen
vollständig hat ausmachen lassen, giebt man zwei Theile in die Lampe,
daß die Lampen vollständig damit befeuchtet werden können. Dieselbe
verfährt man mit den Lampen, schließt während 4 bis 5 Tagen häufig um,
gibt das Benzol mit dem darin gelösten Petroleum aus und wiederholt
das Verfahren noch einmal. Danach läßt man die Lampen geöffnet an
einem warmen Orte stehen, damit das nicht abgeleitete Benzol verdunste,
und läßt einmahl mit kleinen Mengen verdünntem Spiritus nach.

5. **Eine gute Holzwasser** für Gärten, Obst- zc. bereitet man,
indem man wasser — für dunklere Gegenstände auch gelbes — Sand
in eine weithalsige Flasche giebt und die halbe Preis des Sandes
Benzol daranzugeht, ist verfort und mehrere Stunden stehen läßt. Die
sich bildende dünne Schicht wird mit einem Leinwand ausgelegt und in
einem weiten Behälter gelassen und verzieht. Dies gut verzeihen und
beim Abgießen nicht ohne Vorsicht geben.

6. **Halbverdammen von Holzschuppen.** Um Holzschuppen, welche zum
Aufbewahren von Holzschuppen dienen, vor dem Einbreiten der Holzschuppen
in die Holzschuppen, hat sich ein Verfahren bewährt, welches aus einem
Kilogramm Schwefel, 125 g Kaliumcyanid, 125 g weinigen Terpentin
und 6 Liter Spiritus besteht. Die Holzschuppen zusammenzubringen
und die nach dem Einbreiten der Holzschuppen in die Holzschuppen
für beste Holzschuppen dürfen mit diesem Saft nicht überzogen werden,
da derselbe bei 70 Grad Celsius zu verdunsten beginnt.

7. **Mittel zum Auswaschen von Seifen** erhält man aus einer
Lösung von 5 Kilogramm reinen blauen Eisen, der mit Wasser die
angewandte, jedoch verdünnt und hierzu mit 2 Kilogramm Quarzsand
und 2 Kilogramm getrocknete Kaffeebohnen, welche die meisten Menge
Wasser zu einer trüblichen Masse durchgesetzt wird. Der Bitterstoff
an Feuertätigkeit dem Schmutzmittel nicht nachlassen und schnell trocknen.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 24 Halle a. S., den 16. Juni 1900.

Zubereitung des Kraftfutters für Schweine.

Eine sehr wichtige Frage für den Schweinezüchter bildet
die richtige Verabreichung des Kraftfutters und taugt daher
immer und immer wieder in den Kreisen unserer ländlichen
Schweinezüchter die Frage auf, ob es vortheilhafter ist, den
Thieren das Kraftfutter roh oder trocken, ganz oder geschrotet,
gekocht oder roh zu verabreichen.

In den meisten Wirtschaften wird das Kraftfutter in
zerkleinertem Zustande als Mehl, grobes oder feines Schrot
verabreicht; nur 4-6 Wochen des Jahres erhalten vielfach
ganze Körner trocken, in dem Aberglauben, diese müßten sich
die Spitzhäute daran abbeifen. Ferner ist es üblich, Mehl
oder Schrot mit großen Mengen von Flüssigkeit (Spül-
wasser, Magermilch, Kuttermilch zc.) mehrere Stunden vor
der Fütterung einzumischen, um, wie sich der Landwirth aus-
drückt, ein richtiges „Schlappfutter“ herzustellen. In vielen
Wirtschaften wird diese breiartige Suppe sogar noch gekocht
oder gedämpft.

Der Sohn hat es vom Vater, der Vater vom Groß-
vater und der Großvater vom Urgroßvater so und nicht
andere Herkunft und jeder glaubt, wie vortheilhaft eine der-
artige Ernährung der Schweine sei.

Durch eingehende Versuche und Vergleichungen hat sich
jedoch herausgestellt, daß diese fast allgemein übliche Fütterungs-
weise höchst unvortheilhaft und unwirtschaftlich ist, weil bei
der Aufnahme fein zerkleinert und eingeweichtes Nahrung
der Verdauungsprozeß vollständig überflüssig ist und ungenutzt wird.
Durch letzteren Umstand wird aber die Speichelabsonderung
fast gänzlich aufgehoben, das Futter gelangt meingestrichelt
in den Magen und wird dort um so mangelhafter verdaut.
Nur da, wo ordentlich gefutert wird, ist die Absonderung von
Speichel wohl dessen Vermengung mit dem Futter eine gute
und dementsprechend die Verdauung eine leichte.

Wenn man nun erwägt, daß das Schwein über ein
kräftiges Gebiß verfügt, dessen Zahnreihe zum Theile für
das Zermalnen von Körnern gut geeignet sind, und das
Sekret seiner Speicheldrüsen, die weit entwickelter wie bei
den übrigen Hausthieren sind, auch dementsprechend ferment-
reicher ist, daß ferner seine Nahrung meistens fäulnisreich
ist, so leuchtet die große Wichtigkeit einer guten Malver-
dauung für die Ausnützung des Futters wohl ein. Es
kann mithin nicht richtig sein, das Futter in einem Zustande
zu verabreichen, in welchem es ohne längeres Verweilen in
der Maulhöhle, ohne hier innig mit dem kräftig wirkenden
Speichel in Verührung gewesen und ohne für die Magenver-
dauung auch sonst hinreichend vorbereitet zu sein, verschluckt
wird.

Kraftfuttermittel, welche dem Landwirth nur in nassem
Zustande zur Verfügung stehen, können natürlich nur in
diesem verwertet werden; in allen anderen Fällen aber ist
die Verabreichung angefeuchteten oder gar breiartigen Futters
unrationell.

Dem abgehehen von der bereits erwähnten schlechten
und mangelhaften Verdauung erhält das Schwein in einem der-
artig angefeuchteten oder breiartigen Futter zu viel Wasser,
woburd verflüchtete Nahrung bedingt werden; wie über-
mäßige Verdünnung der Magenflüssigkeit, zu schnelle Durch-
wanderung der Nahrung durch den Darmtrakt, erhöhter
Stoffwechsel mit Gärungsfermentation, Erwärmung aus des
überflüssigen Wassers auf Körpertemperatur und zwar auf
stehen der wärmerzeugenden Nährstoffe n. i. w. Das Blut
und die übrigen Körpergewebe werden ferner zu wässrig,
woburd Konstitutionskraft, Seuchenspezifität und Güte des
Fleisches abnehmen.

Andererseits aber stammt die Flüssigkeit, welche dem
Kraftfutter zugefügt wird, häufig aus sogenannten Trug-
stoffen, die dazu bestimmt sind, Spülwasser, Milchreife
und dergleichen in buntem Durcheinander aufzunehmen,
und dabei nur in den seltensten Fällen einer zeitweiligen
Reinigung unterzogen werden. Daß eine derartige Flüssigkeit
leicht in Gährung übergeht und reich an Essigsäure ist, liegt
auf der Hand. Die Essigsäure löst aber speziell einen höchst
nachtheiligen Einfluß auf die Thiere aus, indem sie namentlich
die rothen Blutkörperchen zerstört und die Auscheidung von
phosphorhaltigem Kalk aus dem Körpergewebe erhöht. Es
hat daher die häufig unter den Schweinechlingen auftretende
Knochenweichheit und Knochenbrüchigkeit mitunter ihren Grund
auch in einer derartigen ungesunden Fütterung.

Wenn wir also rationell füttern wollen, so müssen wir
jungen Ferkeln mit noch schwachem Gebiß die Körnerfrüchte
trocken und leicht gekaut, nicht aber gemahlen verabreichen.
Nach entsprechender Entwicklung des Gebisses oder giebt
man Körner- und Säulenfrüchte am besten unzerkleinert, nur
sehr harten Mais oder Bohnen kann man vor der Verab-
reichung schrotten, aber auch da nur grob, damit den Thieren
immer noch etwas zum Kaufen übrigbleibt.

Niemals aber darf man solchen Schweinen, die bereits
monatelang Kraftfutter erhalten haben, plötzlich ganze Körner
geben, denn dieselben haben in Folge der ausfälligen brei-
rigen Nahrung das Kaufen überhaupt nicht gelernt. Ganz
besonders ist für Zuchtthiere die Verabreichung trockener
Körner zu empfehlen, ferner ist sie auch überall dort an-
gebracht, wo nicht nur auf Masse, sondern auch auf Güte
des Schweinefleisches gethan wird. Dabei empfiehlt es sich,
Körner und Säulenfrüchte stets nur in kleinen Portionen

Druck und Verlag von H. Kailbach — Verantw. Redakteur Wilhelm Zeitz, beide in Halle a. S.



